

279. Heiztechniker. Auf öffentliche Ausschreibung hin (12. und 19. Dezember 1902) mit Eingabetermin 31. Dezember 1902 haben sich für die Besetzung der neu geschaffenen Stelle eines kantonalen Heiztechnikers 31 Bewerber rechtzeitig angemeldet und zwar:

1. Jac. Cron, Bern,
2. Hch. Berchtold-Stapfer, Thalwil,
3. Ernst Schmid, Zeichner, Biel,
4. H. Baur, Maschinentechniker, Zürich V,
5. Joh. Hch. Müller, Maschinentechniker, Interlaken,
6. A. Keller, Techniker, Basel,
7. Albert Müller, Zürich V,
8. Konrad Bernhard-Vogel, Kontrolleur, Winterthur,
9. Fried. Bähr, Heizer und Maschinist, Zürich,
10. Fritz Eberli, Techniker, Zürich IV,
11. Joh. Werner, Köln a. Rh.,
12. Hch. Benninger, Winterthur,
13. Paul Ott, Veltheim,
14. Jean Graf, Zürich III,
15. J. Arter, Ingenieur, Ober-Engstringen,
16. Ernst Bruppacher-Boßhard, Altstetten,
17. Albert Walter, Betriebsingenieur, Winterthur,
18. Ulrich Erb, Heizungstechniker, Oberwinterthur,
19. Adolf Böhni, Stuttgart-Berg,
20. Jak. Müller, Zürich III,
21. A. H. Schächli-Spillmann, Bern,
22. Fritz Heider, Heizungstechniker, Winterthur,
23. H. Peter, Zürich III,
24. Hans Krebs, Zürich III,
25. R. Rieter, Basel,
26. Ed. Hollenweger-Egg, Basel,
27. Mart. Ziegler, Maschinentechniker, Basel,
28. H. Forrer, Winterthur,
29. Gustav Freudiger, Wien,
30. F. Kyburz, Dampfkesselinspektor, Zürich IV,
31. K. Müller, Winterthur.

Sämtliche Offerten mit den zugehörigen Zeugnissen wurden geprüft und die zur Beurteilung in Betracht fallenden Angaben in beigelegter Zusammenstellung vom 3. Januar 1903 tabellenartig aufgeführt. Leider befinden sich in

vielen Offerten Lücken, was z. T. davon herrührt, daß sich die betreffenden Reflektanten nicht vor ihrer Anmeldung beim Kantonsbaumeister über die Befugnisse und verlangten Angaben erkundigten.

Eine erste Überprüfung der Offerten läßt nun verschiedene Bewerber als zum vorneherein ungenügend qualifiziert erscheinen; es sind dies die Nr. 1, 4, 5, 7, 8, 9, 11, 12, 14, 16, 19, 20, 24, 27, 28.

Demnach kommen in engere Wahl die 16 Bewerber Nr. 2, 3, 6, 10, 13, 15, 17, 18, 21, 22, 23, 25, 26, 29, 30, 31, deren Offerten einer zweiten einläßlichen Prüfung unterzogen wurden. Als Ergebnis dieser Prüfung sind weitere 5 Kandidaten außer Berücksichtigung zu setzen, nämlich:

Nr. 3, E. Schmid, weil keine praktische Erfahrung in Verwendung von Kohle und wegen zu später Eintrittsmöglichkeit.

Nr. 15, J. Arter, weil aus der Anmeldung hervorgeht, daß Reflektant keine besondern praktischen Erfahrungen in der Verwendung von Kohle besitzt.

Nr. 18, H. Erb, aus dem gleichen Grunde.

Nr. 23, H. Peter, dito.

Nr. 31, K. Müller, dürfte die Altersgrenze, die für vorliegenden Fall der Schaffung einer neuen Amtsstelle gezogen werden sollte, überschritten haben.

Über die in der engsten Wahl verbleibenden 11 Bewerber ist nach eingezogenen Erkundigungen folgendes zu sagen:

Nr. 2, Hch. Berchtold-Stapfer in Thalwil, zur Zeit Heiztechniker im Geschäft seines Vaters, Nationalrat Berchtold. Reflektant will nach seinen dem Kantonsbaumeister persönlich gemachten Angaben wegen Differenzen mit seinem Vater zur Anmeldung veranlaßt worden sein. Nach seinen mündlichen, wie schriftlichen Aussagen dürfte er für die Besetzung der Stelle geeignet sein, sofern nicht gerade die Differenzen mit dem Vater ihren Ursprung in mangelhafter Tüchtigkeit des Sohnes haben. Es sollte doch wohl angenommen werden können, daß der als Stellvertreter im Geschäft seines Vaters amende Sohn seinerzeit das Geschäft selbst zu übernehmen beabsichtige.

Ob allfällig besondere Absichten mit der Bewerbung Berchtolds verknüpft sind, entzieht sich unserer Beurteilung.

Vorstehende Ausführungen nötigen uns, auch die Bewerbung Berchtold fallen zu lassen.

Nr. 6, A. Keller, Maschinentechner von Aarau in Basel, hat als Schlosser und Mechaniker begonnen, das Technikum in Winterthur absolviert (1892), nachher bei Gebr. Sulzer zuerst als Schlosser, dann als Monteur in der Heizbranche und schließlich als Techniker auf dem Heizbureau gearbeitet. Von 1897 bis 1898 vertrat er die Stelle eines Betriebsleiters für die maschinellen Anlagen bei Bally in Schönenwerd und kam 1898 wieder zu Gebr. Sulzer als Heiztechniker und zwar auf das Bureau in Paris. Seit Anfang 1902 amtet er als Chef der Heizungsfirma Ruckstuhl in Basel. Die Zeugnisse des Reflektanten sind gut. Bewerber ist auch mit der Kohlenbranche vertraut; er dürfte somit in engste Wahl fallen.

Nr. 10. Fritz Eberli, Maschinentechner in Zürich, hat Schlosser und Mechaniker gelernt, arbeitete 4 Jahre als Maschinenzeichner in Vercelli (Italien), 11 Jahre in ähnlicher Stellung für Transmissionen, Fabrikheizungen und Maschinenanlagen in der Schweizerischen Lokomotivfabrik Winterthur, 1 Jahr als Konstrukteur von Dampfkesseln in der Maschinenbau-Gesellschaft Basel und 5 Jahre in gleicher Stellung bei Escher-Wyß. Zur Zeit ist er Assistent beim Gaswerk Zürich, woselbst er ungenügende und wenig anregende Beschäftigung hat, was ihn zur Anmeldung veranlaßte. Nach seinen eigenen Aussagen besitzt er auch Erfahrung in der Kohlenbranche; dagegen hat er noch keine Zentralheizungen nach den für Hochbauten üblichen Systemen projektiert und ausgeführt. Er kann daher unseres Erachtens nicht in engste Wahl fallen.

Nr. 13. Paul Ott, Heiztechniker bei Gebrüder Sulzer in Winterthur. Nach vierjähriger Lehrzeit auf dem Heizbureau von Gebrüder Sulzer arbeitete er 1½ Jahre auf dem Bureau der Heizungsfirma Ruckstuhl in Basel. Seit 1899 befindet er sich wieder bei Gebrüder Sulzer als Heiztechniker. Die Zeugnisse sind gut; dagegen hat Reflektant keine praktische Erfahrung in der Brennmaterialbranche, weshalb wir auf die Weiterverfolgung dieser Anmeldung verzichten. Nach mündlichen Erkundigungen soll übrigens der Charakter des Reflektanten für die staatliche Stelle nicht gerade geeignet sein.

Nr. 17. Albert Walter, Betriebsingenieur bei Gebrüder Sulzer, hat vorwiegend als Monteur in Dampfanlagen gearbeitet und scheint im Betriebe solcher Anlagen große Erfahrung zu besitzen, wofür seine Wahl zum Betriebsleiter der Maschinen- und Kesselanlagen bei Gebrüder Sulzer spricht. Reflektant dürfte sich daher wohl eignen zur Beaufsichtigung der staatlichen Dampfanlagen und zur Besorgung und Überwachung des Brennmaterialbedarfes. Wenn wir ihn trotzdem nicht für die engste Wahl vorschlagen, so geschieht dies deshalb, weil er nach eigenen Aussagen im Projektieren von Heiz- und Ventilationsanlagen keine Kenntnisse besitzt.

Nr. 21. H. Schächli-Spillmann von Oberrieden, Heiztechniker bei der Aktiengesellschaft vormals Ruef in Bern, war nach ca. 5jähriger Lehrzeit bei Berchtold in Thalwil seit März 1897 in der Heizfirma Ruef in Bern als Heiztechniker für Projekt und Montage tätig und befindet sich seit 1899 als Chef dieser Branche im gleichen Geschäft. Ob Reflektant auch die gewünschte praktische Erfahrung in der Bedienung aller Dampfanlagen besitzt, scheint uns nach Prüfung der Offerte fraglich. Es kommt hinzu, daß er erst auf Mai laufenden Jahres antreten könnte. Wir empfehlen Fallenlassen dieses Offerenten.

Nr. 22. Fritz Heider, Heiztechniker bei Gebrüder Sulzer, ist nach Absolvierung des Technikums seit 1890 im Geschäft von Gebrüder Sulzer angestellt und nach einer Lehrzeit von 4 Jahren zirka 1 1/2 Jahre als Techniker in der Abteilung für Heizungen und nachher in derjenigen für Koch- und Wascheinrichtungen etc. beschäftigt. In der Kohlenbranche besitzt er wenig Kenntnis. Seine gegenwärtige Besoldung beträgt Fr. 200 und zwar deshalb, weil Reflektant noch verhältnismäßig wenig Erfahrung besitzt. Über den Charakter von Heider erhielten wir widersprechende Angaben. Wir empfehlen, dieser Anmeldung keine Folge zu geben.

Nr. 25. R. Rieter, Maschineningenieur von Winterthur, zur Zeit Betriebsingenieur der chemischen Industriegesellschaft in Basel, besuchte nach 2jähriger Lehrzeit bei Gebrüder Sulzer die mechanisch-technische Abteilung des eidgenössischen Polytechnikums, arbeitete 8 Monate auf dem Bureau des Vorstandes derselben und bezog nachher die Stelle eines Assistenten des Schweizerischen Vereins von Dampfkesselbesitzern in Luzern bei Herrn Strupler. Nach 3 3/4jährigem Wirken daselbst trat er in die Gesellschaft für chemische Industrie in Basel über, woselbst er bis heute als Betriebsleiter aller maschinellen Anlagen, also zirka 19 Jahre, beschäftigt ist. Aus der Anmeldung und den Zeugnissen scheint hervorzugehen, daß Bewerber vermöge seiner technischen und praktischen Bildung sich für die neue Stelle eignen würde, sofern angenommen werden kann, daß er sich in der Heizbranche rasch vervollkommen könnte, was seines Bildungsgrades wegen wahrscheinlich ist.

Nr. 26. E. Hollenweger, Heizungsingenieur von Höngg, zur Zeit im Heizungsgeschäft von Altorfer & Lehmann in Zofingen, machte 1881—1884 die Lehre als Mechaniker in Basel, besuchte nebenbei die mechanisch-technische Abteilung der Gewerbeschule daselbst und arbeitete von 1887—1888 als Zeichner bei Mertz und Co. (Ventilations- und Kühlanlagen) in Basel. Von 1888—1899 stand er als Heiztechniker bei Gebrüder Scherrer in Neunkirch (Schaffhausen) in Arbeit, woselbst er sich theoretisch und praktisch zu betätigen hatte. Nebenbei hatte er sich auch mit Wasseranlagen (Quellenfassungen etc.) zu befassen. Von 1900 bis Ende 1901 war er im Heizungsgeschäft von Ruckstuhl in Basel und ist seither als Heizungsingenieur bei Altorfer & Lehmann in Zofingen tätig, woselbst er auch Gelegenheit für Projektierung und Ausführung sanitärer Hausinstallationen besitzt. Von 1897—1900 hat er auch als Fachlehrer der gewerblichen Fortbildungsschule in Neunkirch gewirkt.

Die Zeugnisse sind gut; Reflektant scheint überhaupt die gewünschte Befähigung zu besitzen, was von seinen frühern Chefs, Gebrüder Scherrer in Neunkirch, bestätigt wird. Leider wird ihm das Zeugnis eines Trinkers ausgestellt, weshalb er außer Betracht fällt.

No. 29. G. Freudiger, Heizungsingenieur von Winterthur, zur Zeit in Wien, absolvierte nach dem Besuch der Mittelschulen eine 4jährige Lehrzeit bei Gebr. Sulzer, speziell in der Heizbranche, kam nachher an das Technikum und hierauf in die Heizfirma Rietschel & Henneberg in Berlin, woselbst er 1 1/2 Jahre in der Heizbranche tätig war. Später hatte er sich im besondern mit Desinfektions-, Dampf-, Koch-

und Waschanlagen, Trocken- und Badeanlagen, Warmwasserversorgungen etc. zu befassen. Seit Ende 1900 befindet er sich in einer Heizfirma in Wien als Oberingenieur und hatte sich hier auch mit Gas-, Closet- und Kläranlagen abzugeben.

Reflektant scheint gute technische Bildung zu besitzen; ob dies auch für unsere praktischen Bedürfnisse zutrifft, scheint nicht ohne weiteres klar. Aus diesem Grunde, sowie der Form der Anmeldung wegen, die Reflektant als etwas eingebildet erscheinen läßt (wird vom Personal von Gebr. Sulzer mündlich bestätigt) glauben wir auf die weitere Beachtung dieser Anmeldung verzichten zu sollen.

No. 30. F. Kyburz von Ober-Entfelden, Aargau, Dampfkesselinspektor in Zürich, kam nach Absolvierung der Berufsschule für Metallarbeiter in Winterthur (1891—1894) in die Firma Bally in Schönenwerd als Reparatteur und als Mechaniker in die Compagnie de l'industrie électrique Genève. Er besuchte von 1895—1897 das Technikum in Winterthur, nahm nachher einen 8 wöchentlichen Heizerkurs bei Gebr. Sulzer und trat August 1897 in den Dienst des Schweizer Vereins von Dampfkesselbesitzern, woselbst er bis heute als Inspektor arbeitet. Die Befähigung für den praktischen Teil der kantonalen Heiztechnikerstelle scheint Reflektant zu besitzen; dagegen wird es mit dem theoretischen Teil (Projektieren von Heizungen) seine Schwierigkeiten haben. Wir befinden uns daher nicht in der Lage, denselben zur engsten Wahl vorzuschlagen.

Die Prüfung der Offerten, persönliche Erkundigungen über mehrere Reflektanten, sowie Besprechungen mit den Firmen Gebr. Sulzer, Gebr. Scherrer und verschiedenen Fachleuten veranlassen uns, vor dem endgültigen Antrag die Frage vorzulegen, auf welche besondern Befähigungen bei Anstellung des Heiztechnikers in erster Linie Wert zu legen sei. Diesbezüglich wird uns übereinstimmend empfohlen, daß auf praktische und theoretische Befähigung im Heizungsfache in erster Linie zu achten sei, da dies die Hauptbeschäftigung des Heiztechnikers bilden müsse. In zweiter Linie komme in Frage die Kenntnis der Kohle und namentlich deren Verbrennung; es sei aber anzunehmen, daß die meisten Reflektanten, die längere Erfahrung als Heiztechniker besitzen, sich auf diesem Gebiete zurecht finden werden; allerdings seien solche, die schon selbst als Heizer und Maschinisten gearbeitet haben, vorzuziehen. Von wesentlicher Bedeutung ist natürlich auch der Charakter des zu Wählenden.

Es ist nun auffallend, daß von allen 31 Anmeldungen nur eine allen zu stellenden Anforderungen in genügendem Maße entspricht, da bei den andern bald die nötigen Kenntnisse im Heizungsfache, bald diejenigen in der Kohlenbranche fehlen oder dann überhaupt die genügende praktische Erfahrung nicht vorhanden ist.

Der am meisten geeignete Reflektant ist Albert Keller, von Aarau, in Basel, zur Zeit Chef des Heizungsbureau von Ruckstuhl in Basel. Dessen Zeugnisse sind gut; vor allem aber haben die persönlichen Erkundigungen bei Gebrüder Sulzer seine besondere Eignung für die Besetzung der neuen Stelle erwiesen. Reflektant macht uns den Eindruck eines bescheidenen, in seinem Fache gründlich gebildeten Technikers, der auch die nötige Autorität, seinen Befugnissen Nachdruck zu schaffen, besitzen wird. Er ist nicht verheiratet.

Würde es sich nur um einen Techniker zur Überwachung der vorhandenen Dampfanlagen und die Beschaffung und Verwendung des Brennmaterials handeln, so kämen als in dieser Hinsicht vorzüglich ausgewiesen noch in Betracht:

A. Walter, Betriebschef bei Gebrüder Sulzer,

R. Rieter, Maschineningenieur in der chem. Industriegesellschaft Basel,

F. Kyburz, von Ober-Entfelden, Aargau, Dampfkesselinspektor, in Zürich.

Da aber, wie gesagt, Kenntnisse und Erfahrung in Projektierung und Ausführung von Zentralheizanlagen verlangt werden müssen, kommen genannte Reflektanten nicht mehr in Frage.

Was die Besoldungsverhältnisse anbetrifft, so müssen dieselben mit Rücksicht auf die besondere fachmännische Bildung und die weitgehende praktische Erfahrung des neuen Beamten auf Fr. 4—6,000 festgesetzt werden. Der in engste Wahl gestellte A. Keller bezieht zur Zeit Fr. 4,800 fix nebst Jahresgratifikation, wäre indessen eventuell bereit, mit einem Minimum von Fr. 4,500 zu beginnen, allerdings in der Vor-

aussicht, daß ihm nach einer gewissen Zahl Jahre das Maximum zugebilligt würde. Es wird sich Gelegenheit bieten, anläßlich der in Aussicht stehenden Revision der Besoldungsverordnung für staatliche Beamte auch die Besoldungsverhältnisse des Heiztechnikers festzusetzen; dagegen ist es notwendig, bei dessen Anstellung das Besoldungsminimum zu bestimmen. Es beträgt dasselbe, wie bereits erwähnt, gemäß seinen Ansprüchen Fr. 4,500.

Nach Einsicht eines Antrages der Baudirektion
beschließt der Regierungsrat:

I. Zum Heiztechniker für den Kanton Zürich wird für den Rest der laufenden Amtsdauer gewählt: Albert Keller, von Aarau, in Basel.

II. Dessen Anfangsbesoldung wird auf Fr. 4,500 festgesetzt.

III. Mitteilung an den Gewählten (Disp. I und II) und an die Baudirektion.